Postscheckkonto: Leipzig. Gebr. Arnhold & Komp., Nr. 20818.

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit [illegible] 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 177. | Dresden, Donnerstag den 2. August 1917. | 28. Jahrg.

Die feindlichen Angriffe restlos zurückgeschlagen

Ueber 750 Franzosen gefangen. — Deutsche und Oesterreicher vor Kimpolung.

(W. T. B.) **Amtlich.** Großes Hauptquartier, den [1.] August 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfelde in Flandern kam es erst nachmittags wieder zu heftigen Artilleriekämpfen.

Von Langemarck bis zur Lys lag mehrstündiges Trommelfeuer auf unseren Linien, ehe der Feind gegen Abend zu neuen starken Angriffen auf unsere Front ansetzte.

Es entspannen sich wieder schwere Kämpfe, in denen die vom Gegner ins Feuer geführten Divisionen überall zurückgeschlagen, mehrfach auch unsere Kampflinien bei erfolgreichen Gegenstößen vorverlegt wurden.

An keiner Stelle gewann der Feind Vorteile; dagegen büßte er in unserem ungeschwächten Abwehrfeuer viel Blut, durch unsere Gegenangriffe an Einbruchsstellen auch mehrere hundert Gefangene ein.

Nach unruhiger Nacht frühmorgens östlich von Wytschaete vorbrechende englische Angriffe sind gleichfalls verlustreich gescheitert.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames wiederholten die Franzosen ihre erfolglosen Anläufe gegen die von uns südlich von Filain und südöstlich von Cerny gewonnenen Höhenstellungen. Während des Tages und der Nacht stießen sie bis zu fünfmal gegen unsere Linien vor; sie wurden sie von unseren bewährten Kampftruppen abgewiesen.

Auch auf dem Westufer der Maas führte der Feind abends einen vergeblichen Gegenstoß zur Wiedereroberung der ihm entrissenen Stellungen.

Die Gefangenenzahl aus den gestrigen erfolgreichen Kämpfen, an denen außer badischen auch hannoversche und oldenburgische Truppen ruhmreichen Anteil haben, hat sich auf über 750 Mann erhöht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Heeresgruppe des Generaloberst v. Böhm-Ermolli:

Im Winkel zwischen Zbrucz und Dnjestr wurden russische Nachhuten bei Wigoda an der Straße nach Chotin geworfen.

Nördlich von Czernowitz näherten sich unsere Divisionen auch südlich des Dnjestr der russischen Grenze.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Die russische Karpathenfront ist jetzt zwischen Pruth und den Südosthängen des Kelemen-Gebirges im Weichen.

Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen drängen dem Feinde, der vielfach hartnäckig Widerstand leistet, nach. Wir stehen vor Kimpolung.

Zwischen Ojtoz- und Casinu-Tal setzte der Feind auch gestern starke Kräfte ein, um den Mgr. Casinului zu gewinnen.

Mehrere nach heftigem Feuer erfolgende Angriffe scheiterten an der Standhaftigkeit der Verteidiger.

Der erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Ribots verlegene Antwort.

Ribot hat in der französischen Kammer auf die Enthüllungen des Reichskanzlers Michaelis geantwortet. Er hat eine jener phrasenhaften Reden gehalten, wie wir sie von den französischen Staatsmännern so oft gehört haben. Aber der Phrasenbrei, mit dem er die französische Kammer übergoß, konnte nichts daran ändern, daß er die Richtigkeit der Tatsachen bestätigen mußte, auf die Michaelis hingewiesen hatte. Der Vertrag mit Rußland, der Frankreich nicht nur Elsaß-Lothringen zubilligte, sondern auch auf dem linken Rheinufer freie Hand läßt, ist abgeschlossen worden. Das hat Herr Ribot ausdrücklich zugegeben. Freilich haben dabei die französischen Staatsmänner keinerlei [illegible] Absichten gehabt. Sie wollen »nichts« annektieren. Annexionisten gibt es nur in dem Lande der Boches, dem [illegible]nnen Deutschland. Die Franzosen aber wollen nur Elsaß-Lothringen wieder haben. Und das ist selbstverständlich für Herrn Ribot keine Annexion. Wahrlich eine bequeme Methode. Wenn man etwas annektieren will, so gibt man den Dinge einfach einen anderen Namen und dann ist man kein Annexionist und kann sich als Hort des Fortschritts und der Freiheit aufspielen.

Zur Rechtfertigung der französischen Ansprüche auf Elsaß-Lothringen beruft sich Ribot darauf, daß im Jahre 1790 Elsaß-Lothringen zu einem Föderationsfest erschienen sei und Frankreich seinen Beitritt erklärt habe, wobei er sich freilich nicht darüber ausschweigt, von wem die Leute, die damals zu diesem Fest erschienen sind, zu ihrer Beitrittserklärung ermächtigt waren. Daß die Bevölkerung Elsaß-Lothringens bis auf einen ganz kleinen Teil deutsch ist, daß erst vor kurzem die gewählten Vertreter der Elsaß-Lothringer ausdrücklich erklärt haben, daß sie deutsch bleiben wollen, ficht Ribot nicht an. Ein Ereignis, das sich vor 125 Jahren abgespielt hat, gilt Herrn Ribot, der so wacker mit dem Mund für Freiheit und Gerechtigkeit ficht, mehr als die klare Willenskundgebung der elsaß-lothringischen Volksvertreter von heute. Die Geschichte wäre zum Lachen, wenn sie nicht so furchtbar traurig wäre, wenn nicht viele Tausende [illegible] mit ihrem Blute bezahlen müßten, daß die in Frankreich Herrschenden sich in den Gedanken verrannt haben, der Krieg [illegible] ihnen Elsaß-Lothringen wiederbringen.

Als ganz harmlos stellt Ribot die Absichten Frankreichs [illegible] das linke Rheinufer hin; Frankreich wolle dort nichts [illegible]nehmen, sondern nur einen kleinen Pufferstaat gründen. [illegible] ein Gemütsmensch, der Herr Ribot. [illegible] Deutschland zerstückeln. Weiter nichts! [illegible] Freilich das könnte den französischen [illegible] wenn der Krieg ihnen einen Frieden [illegible] in seine Bestandteile zerlegte [illegible] sicherlich, konnten sie [illegible] Kleinstaaterei wieder aufleben [illegible] überwunden hat [illegible] nicht wirklich neutral bleiben [illegible] für Frankreich erhalten sollte [illegible] Oberhoheit [illegible] Deutsch[illegible] [illegible]

es bei den Franzosen und ihren Verbündeten geben würde, käme Deutschland mit der Idee, aus den westlichen Gebieten Frankreichs einen Pufferstaat zur Sicherung seiner Grenzen zu machen.

Die Heere Frankreichs können das ersehnte Elsaß-Lothringen nicht erobern, sie sind trotz ungeheurer Anstrengungen nicht einmal imstande, den Feind aus ihrem Gebiet zu vertreiben. Trotzdem starren die politischen Führer Frankreichs wie gebannt auf das Land jenseits der Vogesen. Immer wieder versuchen sie von neuem bei ihren Landsleuten die trügerische Hoffnung wachzuhalten, daß es gelingen könnte, die 1871 verlorenen Gebiete zurückzugewinnen. Und diesen Wahnsinn muß Europa mit ungeheuren Blutopfern bezahlen, dafür muß Frankreich einen Aderlaß erdulden, von dem es sich kaum jemals erholen wird.

Aus der Rede Ribots in der französischen Kammer geben wir folgendes wieder:

„Der deutsche Reichskanzler hat sich erlaubt, öffentlich an die französische Regierung die Aufforderung zu richten, zu erklären, ob sie in der Geheimsitzung am 1. Juli der Kammer nicht von einem

Geheimvertrage

Kenntnis gegeben habe, der am Vorabend der russischen Revolution abgeschlossen wurde und durch den sich der Zar verpflichtete, unsere Ansprüche auf die deutschen Gebiete links vom Rhein zu unterstützen. Die Erklärung des Kanzlers enthält indessen große Ungenauigkeiten und wirkliche Lügen. Infolge seiner Unterhaltung mit dem Zaren erbat und erhielt Doumergue von Briand die Ermächtigung, Akt zu nehmen von den Versprechen des Zaren, unsere Zurückforderung in bezug auf Elsaß-Lothringen, das uns gewaltsam entrissen ist, zu unterstützen **und uns freie Hand zu lassen in der Aufsuchung von Garantien gegen jeden neuen Angriff. Nicht durch Annexionen der linksrheinischen Gebiete für Frankreich, sondern dadurch, daß wir im Notfalle aus diesen Gebieten einen selbständigen Staat machen,** der uns so wie Belgien gegen Einfälle von der anderen Rheinseite schützen sollte.

Lassen wir uns nicht täuschen durch Formeln. Wir kennen ihre Absichten gut, sie möchten die Demokratie der Welt verwirren, sie glauben machen, daß wir Leute sind, die Eroberungen suchen. Nein, wir suchen Recht und Gerechtigkeit.

Wir wollen diese Provinzen wiedernehmen, die niemals aufgehört haben, französisch zu sein.

Sie waren es durch ihren Willen, denn sie haben sich Frankreich gegeben. Im Verlauf der großen Revolution von 1790 sind sie zum Föderationsfest gekommen und haben Frankreich ihren Beitritt erklärt. Sie müssen zu Frankreich zurückkommen, weil sie zu ihm gehören, weil sie nicht zu denen gehören, die sie nicht, wie wir es getan haben, durch Ueberredung genommen haben, sondern durch Gewalt, durch das harte Recht des Krieges, das wir verschmähen. Wir wollen [illegible] gewaltsamen Annexionen, wir wollen einfach Zurückerhaltung dessen, was uns gehört.

Ribot erinnerte dann an die Worte der Tagesordnung, welche die Kammer als Folge der Geheimsitzung vom 1. bis zum 5. Juli angenommen hat und sagte weiter: „Man wagt jetzt der Welt zu sagen, daß wir Annexionen wollen. Was will der Kanzler? Er sucht die Schwierigkeiten zu verbergen, die er empfindet, um die Kriegsziele Deutschlands festzulegen und die Bedingungen, unter denen er Frieden machen würde. Er sucht besonders die Aufmerksamkeit [illegible] schrecklichen Verantwortung abzulenken, die auf [illegible] des deutschen Kaisers und seiner Ratgeber lastet. Am [illegible] Veröffentlichung der Beschlüsse, die am 5. Juli in der [illegible] abgehaltenen Beratung gefaßt wurden, wo alle Konizipienten des an Serbien abzusendenden Ultimatums ins Auge gefaßt [illegible] Ultimatums aus dem der Krieg entstehen mußte, am Tage nach der Veröffentlichung sucht der Kanzler diese Ablenkung. Es ist eine gewisse Unverschämtheit, wenn man derartige Verantwortung hat, Rechenschaft über unsere Absichten zu verlangen.

Ohnehin wenden wir uns nicht an Deutschland, sondern an alle diejenigen, die als Zeugen oder Mitwirkende dieses Kampfes, den wir seit drei Jahre aushalten, wissen, daß im Grunde der Seele des französischen Volkes eine tiefe Anhänglichkeit an die Grundsätze der Gerechtigkeit, an die Achtung vor dem Völkerrecht und, ich kann es sagen auf die Gefahr hin, von unseren Feinden nicht verstanden zu werden, an wahre Großmut lebt."

*

Eine deutsche Erwiderung.

Das Wolffsche Telegraphen-Bureau meldet:

„Der französische Ministerpräsident hat sich nunmehr doch dazu entschließen müssen, sich über die geheimen Abmachungen zu äußern, die zwischen der poincaristischen und der zaristischen Regierung über deutsches Land abgeschlossen worden sind. Herr Ribot geht um die Aktenstücke, deren baldige Veröffentlichung bereits vor Monaten versprochen hatte, noch immer vorsichtig herum, aber er kann nicht umhin, zuzugeben, daß die geheimen Abmachungen Frankreich die Unterstützung seiner Begierden auf Elsaß-Lothringen und die übrigen linksrheinischen Gebiete Deutschlands zugesichert haben. Daß unser rheinisches Land nicht gänzlich annektiert werden, sondern, soweit dies Frankreich paßt, nur zu einem französischen Pufferstaat werden soll, nehmen wir zur Kenntnis. Zum ersten Male wird also von der Tribüne der französischen Kammer amtlich eingestanden, wie weit die französischen, in Verträgen formulierten Wünsche reichen. Mit keinem Wort ist Herr Ribot von diesen Plänen der Zerstückelung und Beraubung Deutschlands abgerückt, und doch wagt er, den Mitteilungen des Reichskanzlers ein „förmliches Dementi" entgegenzusetzen! Danach mag man ermessen, was Worte eines französischen Ministerpräsidenten wert sind. — Herr Ribot kommt in seiner Rede auch auf die falschen Behauptungen über einen Kronrat am 5. Juli zurück. Wir haben diese Legende bereits gestern zerstört. Es ist nichts Wahres an dieser Geschichte, mit der Herr Ribot vergebens von dem geheimen Raubvertrage abzulenken sucht."

*

Die Angst vor der Wahrheit.

Genf, 2. August. Die französischen Grenzpolizei-Aemter weisen die Beförderung schweizerischer Zeitungen zurück, indenen die Aussprache des deutschen Reichskanzlers Dr. Michaelis enthalten ist. Auch die Zeitungen der welschen Schweiz werden von dem Beförderungsverbot nach Frankreich betroffen. Besondere Lektoren sind in den französischen Grenzämtern seit Montag tätig.

Die italienische Presse hat bis jetzt von den Enthüllungen des Reichskanzlers keinerlei Notiz genommen.

Die Schlacht in Flandern.

Berlin, 1. August. Der große Angriff der Westmächte in Flandern erstreckt sich von Noordschoote bis an die Lys. Den Nordflügel hatten die Franzosen übernommen, die hier kürzlich die Belgier ablösten. Ueber die Trichterfelder der Abwehrzone vordringend, gelangten die Franzosen über die Straße Lizerne—Digmuiden bis an das Dorf Bixschoote, das im Gegenangriff wieder genommen wurde. Erst starke französische Kräfte, die am Abend des 31. Juli erneut gegen das Dorf vorgingen, vermochten Bixschoote wieder in französische Hände zu bringen. Die deutsche Linie umklammert den Ort im Osten und Norden.

Den Hauptstoß hatten die Engländer übernommen, die aus dem Raume von Ypern heraus und südlich in nordöstlicher Richtung vorzustoßen versuchten. Die Engländer vermochten zwar, die eingetrommelten vordersten Stellungen zu überrennen; allein in der Kampfzone des deutschen Verteidigungssystems traf sie mit voller Wucht der deutsche Gegenstoß. Die Engländer wurden aus Langemarck und St. Julien wieder hinausgeworfen und bis hinter den Steenbach zurückgedrängt. Weiter südlich vermochten die Engländer nur unbedeutenden Raumgewinn zu erzielen. Der Westrand des Herenthage-Waldes wurde behauptet. Von da bis Warneton verläuft die augenblicklich erste deutsche Linie teils noch in der alten vordersten Stellung, teils in dicht hinter ihr vorbereiteten Linien. Auch starke Angriffe am Abend des 31. Juli vom Herenthage-Wald bis an die Lys vermochten die Sachlage nicht zu ändern. Nach blutigen Nahkämpfen blieb die deutsche Stellung im ganzen unverändert.

Eine Unterstützung des großen englischen Angriffes ist bisher nur auf dem kurzen flandrischen Frontabschnitt von Noordschoote bis Steenstrate erkennbar. An der Aisnefront halten sich die Franzosen auch weiter nur mit Mühe gegenüber den deutschen Teilangriffen. Der deutsche Sturm am 31. Juli um 2 Uhr nachmittags entriß ihnen das ganze Grabensystem in 2 Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe, das die Franzosen noch auf dem Bovelle-Plateau behaupteten. Die gemachten Gefangenen gehören sechs verschiedenen Regimentern an. Französische Gegenangriffe, die bis 11 Uhr nachts anhielten, blieben ebenso erfolglos, wie die viermal wiederholten französischen Angriffe südlich Filain. Auch die deutschen Angriffe auf dem westlichen Maas-Ufer, die, wie gemeldet, französische Gräben in mehr als 2 Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe einbrachten, stellen einen vollen deutschen Erfolg dar.

*

Französischer Heeresbericht vom 31. Juli abends.

Nachdem unsere Truppen während der Nacht den Uebergang über den Yserkanal bewerkstelligt hatten, griffen sie um 4 Uhr früh in Verbindung mit den englischen Armeen zur Rechten an. Gewaltige Artillerievorbereitung hatte die deutschen Gräben vollständig eingeebnet und ließ die Verteidiger schwere Verluste erleiden. Gegen Ende des Vormittags hatten unsere Truppen zwei feindliche Stellungen genommen, und in ihrem Vorwärtsdrang gelangten sie unwiderstehlich [illegible]